

Inhaltsverzeichnis

Gesundheitspolitik / national

[BAG empfiehlt Grippeimpfung für Kinder und Babys - Medienecho](#)

Infonlinemed

25.08.2020

«Extreme Impfgegner argumentieren mit Glauben statt mit Fakten» - Interview
Tages-Anzeiger 25.08.2020

Wegen Corona: BAG empfiehlt Grippeimpfung für Kinder und Babys
SRF 1 25.08.2020

Corona-Skeptiker toben wegen Babyimpfung
20min.ch 24.08.2020

SCHWEIZ SEITE 5

«Extreme Impfgegner argumentieren mit Glauben statt mit Fakten»

Vorsorge - Der Bund empfiehlt, auch Babys gegen Grippe zu impfen. Kinderarzt Philippe Luchsinger hält das für sinnvoll.

Ist eine Impfung bei einem Baby tatsächlich notwendig?

Philippe Luchsinger: Sobald Babys oder Kleinkinder eine Krippe besuchen, sind sie Erregern ausgesetzt. Meistens machen sie ja auch, sobald sie in die Krippe gehen, eine ganze Reihe von Erkältungskrankheiten durch. Dazu kann auch eine Grippe gehören.

Wie häufig geschieht das?

Nicht sehr häufig, aber es kommt vor. Man hat übrigens immer schon empfohlen, dass sich ältere Menschen und Kleinkinder impfen lassen sollen, nur beachtete das kaum jemand.

Wie häufig sind Komplikationen bei solchen Impfungen?

Sehr selten. Wir impfen in unserer Praxis rund zweihundert Patienten im Jahr gegen Grippe, und ich habe in den letzten zehn Jahren nie Komplikationen gesehen.

Das Immunsystem eines Babys ist ja noch gar nicht ausgereift - was passiert, wenn es mit einer Grippeimpfung konfrontiert wird?

Dasselbe wie bei Erwachsenen. Man präsentiert dem Immunsystem einen Stoff, gegen den es sich wappnen soll. Das Immunsystem baut dann eine Abwehr mit Erinnerungszellen auf und kann sich dann, wenn das Virus wieder kommt, dagegen wehren.

Wie reagieren Eltern auf die Empfehlung?

Es ist oft etwas ungewohnt, da Eltern meistens davon ausgehen, nur Erwachsene und Risikopatienten würden geimpft. Dazu gehören übrigens auch Schwangere, weshalb Gynäkologen das oft empfehlen. Als Mütter reagieren sie dann auch weniger überrascht.

Wie überzeugt man impfskeptische Eltern?

Dazu braucht es ein Gespräch, eine aufgeschlossene Debatte und eine Vertrauenssituation. Deshalb ist es bei Patienten, die man schon kennt, auch einfacher als bei neuen Patienten.

Woher kommt eigentlich das Misstrauen gegen Impfungen?

Die Impfgegner sind viel lauter als die -unterstützer. Letzten Winter gab es eine Studie aus Deutschland, die untersuchte, wie stark die beiden Gruppen in den Medien präsent sind. Dort zeigte sich, dass die Impfgegner medial im Verhältnis zu ihrer Zahl deutlich überrepräsentiert sind. Das heisst, die Medien schreiben lieber über Impfgegner als über Impfbefürworter.

Aber noch einmal: Woher kommt dieses Misstrauen?

Gerade bei extremen Impfgegnern wird mehr mit Glauben argumentiert als mit Fakten. Dazu kommt, dass schwere

Infektionskrankheiten seltener geworden sind, etwa die Masern. Als es noch keine Impfung gab, respektierte man sie als Krankheit, die zum Leben gehört und an der man auch sterben kann. Dann gab es eine Impfung, und man vergass, wie gefährlich die Krankheit ist. Stattdessen projizierte man die Krankheit in die Impfung. Bei den alten Impfungen gab es manchmal Nebenwirkungen, aber bei den modernen Stoffen gibt es das fast gar nicht mehr, nicht einmal bei Babys.

Und bei den Grippeimpfungen?

Auch dort nicht.

Wie weiss man eigentlich, gegen welches Grippevirus man sich impfen soll?

Die Weltgesundheitsorganisation definiert Anfang Jahr, mit welchen Typen am ehesten zu rechnen ist, aber natürlich liegt man manchmal falsch. Deshalb empfiehlt man heute Kombinationsimpfungen, sodass man vor verschiedenen Viren geschützt ist.

Ist das anspruchsvoller als eine Einfachimpfung?

Das verträgt das Immunsystem problemlos.



Philippe Luchsinger. Präsident des Verbands der Haus- und Kinderärzte Schweiz

© **Tages-Anzeiger**



Gewicht: TV / Radio

25. August 2020

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

[TAGESSCHAU MITTAGSAUSGABE, 24.08.2020](#)

Aktuelle Impfkampagne

Wegen Corona: BAG empfiehlt Grippeimpfung für Kinder und Babys

Drohende Überlastung des Gesundheitssystems: Im Corona-Jahr rät das BAG zur breit angelegten Grippeimpfung von Kindern.

In wenigen Monaten wird sich die Schweiz mit der saisonalen Grippe auseinandersetzen müssen. Wegen Corona wird das dieses Jahr eine besondere Herausforderung. Deshalb rät das Bundesamt für Gesundheit (BAG), dass sich nicht nur ältere Menschen, chronisch Kranke und Schwangere gegen die Grippe impfen lassen, sondern auch Kinder und Säuglinge ab sechs Monaten.

Christoph Berger ist Leiter der Abteilung Infektiologie und Spitalhygiene am Kinderspital in Zürich und Präsident der eidgenössischen Kommission für Impffragen. Er unterstützt die Empfehlung des BAG: «Wir empfehlen dieses Jahr, dass sich auch die engen Kontakte der Grippe-Risikopersonen impfen lassen. Wenn darunter Kinder sind, sind auch sie gemeint.»

Die Massnahme ist nach Ansicht des BAG nicht neu. In ihren Empfehlungen, die seit mehreren Jahren in Kraft sind, rät das das Bundesamt zur Impfung von Kindern, die ein erhöhtes Übertragungs- und Komplikationsrisiko haben. Neu sei an der aktuellen Kampagne, dass sie dieses Jahr den Fokus auf alle legt, die mit Risikopersonen Kontakt haben, wie zum Beispiel mit Personen über 65 Jahren.

Der Impfempfehlung des BAG schliesst sich auch die Genfer Kinderärztin Dounia Cruzado an: «Wenn es Kinder sind, die ihre Grosseltern sehen, wäre es gut, sie gegen die Grippe zu impfen. Doch viele Eltern denken, es handele sich um eine Krankheit, die nicht schwerwiegend ist.»

Arztpraxen und Spitälern droht Überlastung

Ziel der Ärzte ist es, die Ausbreitung der Grippe, die die gleichen Symptome wie Corona aufweist, einzudämmen, um das Gesundheitssystem nicht zu überlasten. «Wenn beide Viren im Winter gleichzeitig zirkulieren, Influenza und Coronavirus, wird das Gesundheitssystem recht schnell überlastet und die Zahl der Konsultationen, Notfälle oder Krankenhausaufenthalte steigen.»

Auch Christoph Berger vom Kinderspital Zürich sagt: «Die Grippeimpfung schützt in vielen Fällen vor der Grippe. Und im Setting der Corona-Pandemie möchten wir unser Gesundheitssystem aufrechterhalten.»

«Im Unterschied zu Sars-Coronavirus-2 trifft die Grippeerkrankung auch die Kinder.»
 Christoph Berger, Leiter der Abteilung Infektiologie und Spitalhygiene am Kinderspital in Zürich

Berger macht zudem darauf aufmerksam, dass eine Grippeimpfung bei Risikopersonen nicht immer wie gewünscht anschlägt: «Dies kann aufgrund von Vorerkrankungen oder des fortgeschrittenen Alters sein. Deshalb ist es wichtig, ihre Kontakte zu impfen, damit diese Risikopersonen gar nicht erst angesteckt werden.»

Impfskeptiker argumentieren allerdings, dass Kinder eigene Abwehrkräfte gegen Viren entwickeln sollen, statt sich zu impfen. Für den Infektiologen ist das unverständlich: «Wenn Sie Kinder gegen die Grippe impfen, bilden sie Antikörper gegen die Antigene im Impfstoff – und das sind die gleichen wie diejenigen, die bei der Grippe zirkulieren.» Mit dem Unterschied, so Berger, dass die Impfung nicht krank mache – die Grippe aber schon.

Zudem entspreche es nicht der Wahrheit, dass Kinder nicht schwer an Grippe erkranken würden. «Jedes Jahr gibt es hunderte Hospitalisationen von grippekranken Kindern in der Schweiz. Im Unterschied zu Sars-Coronavirus-2 trifft die Grippeerkrankung auch die Kinder.» So würden auch Kinder direkt von einer Impfung profitieren, schliesst Berger – und nicht nur Risikopersonen, die in Kontakt mit ihnen stehen.

Video

(02:17) // (ab 02:20)

[RENDEZVOUS, 24.08.2020](#)

BAG empfiehlt Grippeimpfung für Kinder

Das BAG rät, dass sich dieses Jahr auch Kinder gegen Grippe impfen lassen. Ist die Grippe für Kinder gefährlich? Die Fragen gehen an Christoph Berger, Leiter der Abteilung Infektiologie und Spitalhygiene am Kinderspital in Zürich und Präsident der eidgenössischen Kommission für Impffragen.

Audio

(05:03)

© SRF 1



Gewicht: Online

24. August 2020

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

[ONLINE, 24.08.2020](#)

Schon ab 6 Monaten

Corona-Skeptiker toben wegen Babyimpfung

Corona und Influenza könnten im Winter das Gesundheitssystem an den Anschlag bringen. Dies soll eine breite Grippeimpfung schon für Kinder ab sechs Monaten verhindern.

Pascal Michel

Darum gehts

- Das BAG plant im Winter eine Impfoffensive zur Grippe, um Spitäler wegen Corona zu entlasten.
- Teil der Kampagne sind Kinder: Säuglinge sollen schon mit 6 Monaten geimpft werden.
- Eltern und Impfgegner fürchten bleibende Schäden und einen Schritt Richtung Impfwang.
- Ein Experte warnt, das BAG könne durch die Kampagne das Skeptiker-Lager stärken.
- Führende Kinderärzte sind für eine breite Grippeimpfung.

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) will in diesem Jahr ein Viertel der Schweizer Bevölkerung gegen die saisonale Grippe impfen. Bisher waren es rund 15 Prozent. Die Impfung soll verhindern, dass eine Grippewelle in Kombination mit der allfälligen zweiten Corona-Welle das Gesundheitssystem im Winter überlastet.

Wie die «SonntagsZeitung» berichtet, nimmt das BAG bei der diesjährigen Kampagne die Kinder bei der Grippeimpfung in den Fokus. Schon Säuglinge ab 6 Monaten sollen geimpft werden (siehe Box).

Der Schwerpunkt der diesjährigen Grippeimpfung liegt darauf, möglichst die Kinder, die mit Risikogruppen in Kontakt stehen, zu impfen. Wie 20 Minuten weiss, steht die Kampagne unter dem Slogan «Schutz gegen Grippe» statt wie bisher «Impfen vor der Grippe».

33 Meldungen wegen Komplikationen

Impfungen bei Kleinkindern sind in der Bevölkerung jedoch höchst umstritten. So sind Grippeimpfstoffe erst für Kinder ab 6 Monaten zugelassen, weil ansonsten noch Daten fehlen. Allgemein gab es laut Swissmedic im Jahr 2018 33 Meldungen von Kindern bis 11 Jahren, bei denen beim Impfen unerwünschte «Ereignisse» aufgetreten waren. Über alle Altersgruppen hinweg meldete Swissmedic 6 Fälle von schwerwiegenden Fällen nach einer Grippeimpfung. Dies bedeutet: Die Komplikationen verliefen tödlich, machten einen Spitalaufenthalt nötig oder waren lebensbedrohlich.

Der Aufschrei von Eltern und den Corona-Skeptikern ist dementsprechend gross. Letztere mobilisieren schon seit Monaten gegen einen vermeintlichen «Impfwang», sollte dereinst ein Corona-Impfstoff verfügbar sein. Das BAG hat bereits mit dem Hersteller Moderna einen Vertrag über 4,5 Millionen Corona-Impfdosen abgeschlossen. Ein «Corona-Skeptiker schreibt auf Telegram: «Einem 6 Monate alten Kind eine Grippe-Impfung geben? Drehen die da oben komplett durch?»

Eine Mutter schreibt auf Facebook: «Ich hoffe, dass sich junge Eltern von einem gesunden Menschenverstand leiten

lassen.» Auch die 20-Minuten-Leser sind skeptisch: Nur 16 Prozent würden ihr Baby gegen Grippe impfen.

«Heikle Strategie»

Für Kommunikationsexperte Marcus Knill ist klar, dass das BAG nach den verschiedenen Kommunikationsspannen viel an Glaubwürdigkeit verspielt hat. «Jetzt bei der Grippeimpfung Babys ins Zentrum zu stellen, ist da natürlich heikel: Einerseits reagieren Eltern sehr emotional, andererseits gibt es Impfskeptikern Futter, weiter gegen Grippe- und später auch Corona-Impfungen mobil zu machen.»

Es sei deshalb zentral, jegliche verfügbaren Fakten zur Grippeimpfung bei Kleinkindern auf den Tisch zu legen. «Ansonsten treibt die Kampagne Unentschlossene ins Lager der Impfskeptiker – auch bei der Corona-Impfung», sagt Knill. Damit die Kampagne glaubwürdig sei, dürfe nichts beschönigt werden: «Die grosse Mehrheit, die das Beste für ihr Kind will, muss davon überzeugt werden, dass diese Impfung ungefährlich ist und ein wichtiger Beitrag gegen die Grippe- sowie die mögliche zweite Corona-Welle.»

Das spricht für Impfung bei Kindern

Zur Kritik wollte sich das BAG auf Anfrage nicht äussern. Für eine Impfung von bereits kleinen Kindern spricht jedoch generell, dass der Impfstoff bei Kindern sehr gut wirkt. 90 Prozent der Kinder und jungen Erwachsenen sind nach einer Impfung vor einer Infektion geschützt und übertragen sie so auch nicht an Erwachsene.

Ebenfalls für eine Grippeimpfung bei Kindern sprechen sich die führenden Kinderärzte aus. Heidi Zinggeler Fuhrer, Vizepräsidentin des Verbands Haus- und Kinderärzte Schweiz, sagt: «Wir müssen alles dafür tun, dass Arztpraxen und Spitäler im Winter Kapazität für Corona-Patienten haben.» Eine Impfung bei möglichst vielen Kindern sei deshalb zielführend, weil diese sehr oft Erwachsene ansteckten.

Die Experten des Bundes betonen in der Broschüre «Kinder impfen? Ja!», dass die natürliche Widerstandskraft, die die Mutter dem Kind mitgibt, nur wenige Monate anhalte. Deshalb seien frühe Impfungen notwendig.

Zwar sei keine Impfung ohne Risiko, schreiben auch die Experten. «Aber die Gefahren sind viel geringer als bei einer natürlichen Erkrankung. Schwerwiegende unerwünschte Nebenwirkungen treten bei weniger als einer von 100'000 Anwendungen auf.» Heidi Zinggeler ergänzt: «Impfschäden sind ausgesprochen selten. Man muss unterscheiden zwischen Impfschäden und Impfnebenwirkungen. Kurzzeitiges Fieber ist nur eine ungefährliche Nebenwirkung, eine Reaktion des Immunsystems.»

Das sagt das BAG

Auf Anfrage präzisiert das BAG seine Empfehlung bezüglich Säuglingen: «Was Impfungen für Säuglinge ab 6 Monaten anbelangt, hat sich an den Empfehlungen des BAG gegenüber dem Vorjahr nichts geändert.» Laut Empfehlung raten die Behörden demnach Säuglingen ab 6 Monaten, die ein erhöhtes Übertragungs- und Komplikationsrisiko haben, zur Impfung.

Neu ist an der aktuellen Kampagne, dass sie dieses Jahr den Fokus auf alle legt, die mit Risikopersonen (Ältere, Chronischkranke und Schwangere) Kontakt haben.

© 20min.ch